



Restnachlass Hedwig Koch

Signatur: hk/b1/073

DOI: 10.25646/10491

#### Nutzungsbedingungen / Terms of use

Dokumente aus dem Nachlass von Robert Koch, die auf diesem Dokumentenserver bereitgestellt werden, dürfen für Lehr- und Forschungszwecke sowie für sonstige nicht-kommerzielle Zwecke zitiert, kopiert, abgespeichert, ausgedruckt und weitergegeben werden. Jede kommerzielle Nutzung der Dokumente, auch von Teilen oder Auszügen, ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Robert Koch-Instituts untersagt. Kontaktieren Sie bitte das Robert Koch-Institut ([museum@rki.de](mailto:museum@rki.de)), um die Erlaubnis für eine solche Verwendung zu beantragen. Zitate aus den Dokumentinhalten sind mit der Quellenangabe „Robert Koch-Institut“ kenntlich zu machen. Das Robert Koch-Institut behält sich vor, jeden Verstoß gegen diese Nutzungsbedingungen in vollem Umfang der jeweils maßgeblichen Gesetze zu verfolgen. Dies umfasst ggf. auch strafrechtliche Maßnahmen.

Documents from the estate of Robert Koch which are provided on this repository may be cited, copied, saved, printed and passed on for educational and research purposes as well as for other non-commercial purposes. Any commercial use of the documents, even in part and excerpts, is prohibited without the prior written consent of the Robert Koch-Institute. Please contact the Robert Koch Institute ([museum@rki.de](mailto:museum@rki.de)) to request permission for any such use. Quotations from the document content are to be marked with the source “Robert Koch Institute”. The Robert Koch Institute reserves the right to take legal proceedings against any infringement of these terms and conditions of use. This also includes criminal sanctions.

Cairo den 6ten Maerz 1891.

Mein liebstes Hedchen!

Einige wundervolle Tage habe ich in Luxor, von wo ich Dir zuletzt schrieb, verlebt. Da lacht wirklich ewig blauer Himmel über den grünen Fluren des üppigen Nilthals und in desselben von beiden Seiten einengender felsigen Wüsten, welche in ihrem ernsten, düstern Aussehen das Fruchthland nur um so lieblicher erscheinen lassen. Auf hohe Berge bin ich gestiegen, wo nur noch Adler hausen, und habe von da weit, weit in die Wüste hinausgeschaut, in die so gern mit den wandernden Beduinen gezogen wäre. Dann bewunderte ich die herrlichen Ruinen alter Tempel, Malereien und Inschriften von Gräbern, aber begleitete meinen Freund Kartulis auf die Jagd. Kurz es war ein reizendes Leben in Luxor, und ich hätte dort wochen-, monatelang bleiben mögen, wenn mich nicht ein Magnet nach dem Norden gezogen hätte, ein Magnet, der noch stärkere Anziehungskraft ausübt, als das schönste Paradies. Und so eilte ich weiter und verließ das reizende Luxor. Einige Tage Fahrt mit dem Nildampfer führte mich wieder nach Cairo, wo es mir erging, wie es nun einmal dem Sterblichen beschieden ist, daß der schöne Trank der Freude und des Glücks durch einige Tropfen Wermuth verbittert wird. Ich hatte eine Nachricht von Dir erhofft, aber vergeblich. Stattdessen erhielt ich Briefe aus Berlin mit wenig erfreulicher Botschaft. Du bist ja immer meine Vertraute gewesen, und so will ich Dir auch jetzt mein Herz ausschütten in der Erwartung, daß Du mir die Sorgen tragen hilfst. In der letzten Zeit hat meine Entdeckung viele Gegner gefunden, in erster Linie Virchow, der mit allen Mitteln dagegen arbeitet. Außerdem soll Prof. Liebreich ein Mittel gefunden haben, welches noch wirksamer sein soll als das meinige. Ich glaube allerdings, daß meine Sache schließlich doch siegreich durchdringen wird, aber darüber kann mehr oder weniger lange Zeit vergehen. Augenblicklich hat in Folge dessen die Nachfrage nach dem Tuberkulin sehr abgenommen und es wird nur verhältnismäßig wenig davon verkauft. Aber was mir das Bedenklichste ist, auch die Bewilligung der Mittel für die im Bau begriffene Krankenabtheilung und das für mich bestimmte Institut ist in Frage gestellt. Bis zum 1sten April muß es sich entscheiden, ob der Landtag die hierfür nöthigen Gelder geben will und ehe das nicht geschehen ist, kann ich nicht nach Berlin kommen. Es wäre für mich zu peinlich, wenn in meiner Gegenwart über eine so delikate Frage verhandelt wird oder wenn gar, wie ich fürchte, das Ministerium verlangen würde, daß ich für die Sache im Landtage auftreten soll. Es steht also augenblicklich ziemlich schlecht; aber verliere darum den Muth nicht. Im Übrigen halte ich fest an dem, was ich Dir neulich geschrieben habe. Aber ich möchte Dich doch bitten, mir zu schreiben, wie Du darüber denkst und ob Du auch im Unglück zu mir halten willst und kannst. Vorläufig bleibe ich in Cairo, etwa bis Mitte des Monats; dann will ich nach Alexandrien gehen und dort die Entscheidung abwarten, um dann sofort nach Berlin zu eilen.

Liebstes Hedchen, wenn Du mich nur lieb behältst, dann kann mich kein Schicksalsschlag niederschmettern. Verlaß mich jetzt nicht, Deine Liebe ist mein Trost und mein Stern, zu dem ich aufschaue.

Herzliche Grüße und Küsse sende ich Dir.

Dein Dich innig liebender  
Robert.





Leinwandgeschloß, in die ich zu gehen und  
des wunderlichen Leinwand geschloßes wegen.  
Dem Leinwand steht die folgende Reime  
aller Leinwand, Melancolin und Justizian  
von Griben, der Leinwand Leinwand  
Leinwand Kartulis auf die Jung. Die  
ab jetzt ein wunderliches Leinwand in Leinwand,  
und ich sollte das Leinwand, Leinwand,  
Leinwand Leinwand Leinwand, Leinwand Leinwand  
Leinwand ein Leinwand Leinwand Leinwand  
Leinwand Leinwand, ein Leinwand, der Leinwand  
Leinwand Leinwand Leinwand Leinwand, als die  
Leinwand Leinwand. Das Leinwand ist Leinwand  
und Leinwand das Leinwand Leinwand Leinwand

Freye Lust mit dem Nil Druffen fichtes und  
 wieder auf Cairo, was ab nicht weygang, was  
 ab nicht einmal dem Wohlleben beschaffen  
 ist, das der Specie Dank der Freude und des  
 Glücks darf einige Zweifel Annehmlich wer,  
 be Markt wird. Ich fultes eine Aufsicht von  
 der weyffelt, aber weyffelt. Wohl dessen weyffelt  
 ich Briefe aus Berlin mit weyffelt weyffelt  
 Leckhofft. Die Gasse in immer weyffelt weyffelt  
 weyffelt weyffelt, und so weyffelt die weyffelt  
 weyffelt Gasse weyffelt weyffelt in der weyffelt weyffelt  
 das die weyffelt die weyffelt weyffelt weyffelt.  
 In der weyffelt Zeit sind weyffelt weyffelt weyffelt  
 viele weyffelt weyffelt, in weyffelt Lucia Vindler  
 die mit allen Mitteln weyffelt weyffelt.



Christentum soll Prof. Liebreich ein Mittel geben,  
das schon, welche auch es ist, immer sein soll als  
das was man. Ich glaube allerdings, dass man  
diese Verpflichtung auf gewisse Dinge bringen wird,  
über die ich dann nach der eigenen Lage  
Zeit verfahren. Ausnahmslos ist in Folge  
dessen die Messung nach dem Durchschnitt der  
Abmessungen und es wird nur gefordert,  
wiederum genau diesen zu befolgen. Aber  
was mir das Entscheidende ist, wird die An-  
erkennung der Mittel für die in dem letzten  
Theile der Abfertigung und das für mich bestehende  
Interesse ist in Folge gefordert. Liebreich  
12 April muss es sich entscheiden, ob der Land,  
der die für die weiteren Gelder geben will  
und es das nicht gegeben ist, dann ist es

nach Berlin kommen. So wird für mich zu  
 gewislich, wenn in meine Gegenwart über  
 mich zu Alexander Frays geschickelt wird oder  
 wenn gar, wie ich fürchte, das Ministerium  
 verlanget wird, daß ich für die Drey in  
 London aufstehen soll. Ich schaff also mich zu  
 Bleiblich zum Lieb Pflanz; aber verbleibe ich,  
 wenn der Müßig nicht. Zu Alexijars fulten ich  
 fast im Jahr, was ich die nach Liebesfinden  
 sehr. Aber ich müßte dir dies bitten, mir  
 zu schreiben, wie die darüber dacht und  
 ob die mich in Ungleich zu mir feldan  
 willst und dumm. Verlanfich bleibe ich  
 in Cairo, wiewo bis Mitte des Monats;  
 dann will ich nach Alexandria gehen und



Nach der Befreiung übergeben, und dann  
postum auf Berlin zu sein.

Liebstes Fräulein, wenn du mich nicht lieb  
hast, dann kann mich kein Pflanz-  
Pflanz nicht pflanzen. Hast du mich nicht  
nicht, dann Liebe ist mein Trost und  
mein Leben, zu dem ich aufstehe.

Ganz liebe Grüße und Küsse sende ich  
dir.

Dein sehr ergebener  
Diener

Robust.